

Dramatische Szenen am Schulzentrum

„Woyzeck“ am Kaufmännischen Schulzentrum in Böblingen: Das „Theater mobile Spiele“ führt vor Schülern der Jahrgangsstufe 2 Georg Büchners wohl bekanntestes Stück auf. Die Inszenierung dient auch als Vorbereitung aufs Abitur.

BÖBLINGEN. Ende Januar hatten die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 2 wieder Gelegenheit Theaterluft am Kaufmännischen Schulzentrum in Böblingen zu schnuppern. Das „Theater mobile Spiele“ aus Karlsruhe war zu Gast, um Georg Büchners „Woyzeck“ aufzuführen – und damit die Schülerinnen und Schüler auf die anstehenden Abiturprüfungen vorzubereiten. Dank der Aufführung konnten sie sich nochmals live mit dem literarischen Sternchenthema und tragischen Fragment Büchners auseinandersetzen.

Regisseur und alleiniger Schauspieler Julian Koenig zeigte ein weiteres Mal, welches kreative und darstellerische Potenzial in ihm steckt. Waren es bei seiner letzten Aufführung am Kaufmännischen Schulzentrum von Hermann Hesses „Steppenwolf“ Videoeindrücke, in denen er selbst in die anderen Charaktere des Romans geschlüpft war, so waren es diesmal Stabfiguren, mit denen die weiteren dramatischen Personen des Stücks „Woyzeck“, wie Marie, der Tambourmajor, der Doktor oder der Hauptmann dargestellt wurden.

„Das aufwühlende Sozialdrama ‚Woyzeck‘ geht das für die damalige Zeit ungeheure Wagnis ein, in den Mittelpunkt der Handlung den Soldaten Woyzeck, einen Vertreter der untersten sozialen Schicht zu stellen, einen Menschen in seiner kreatürlichen Not zu zeigen, unfähig, sich zu artikulieren, noch unfähiger sich zu wehren gegen das Unrecht, das ihm zugefügt wird“, heißt es im Mosaik Schauspielführer. Woyzeck kann es nicht verwinden, dass seine Geliebte Marie ihn mit dem Tambourmajor betrügt, er fin-



Einziges Schauspielers in dem Stück: Julian Koenig

Foto: Thorsten Kreilos

det keinen anderen Ausweg als sie zu erschließen und schließlich auch sich selbst.

„Ungefähr 30 Jahre nach dem Tod von Georg Büchner wurden die ersten Menschenschauen abgehalten, Menschen wie Tiere in Käfigen gehalten und ausgestellt. Die Inszenierung von Regisseur Thorsten Kreilos nimmt diesen Sachverhalt als Ausgangspunkt, um sich dem Kosmos Woyzeck zu nähern“, heißt es im Flyer der Karlsruher

Theatergruppe. Woyzeck begegne uns in diesem Sinne als „astronomisches Pferd“, als Ausstellungsstück, als Labormaus, als geschlagener Straßenkötter. Mit fiebrigen Augen durchwühlt er Kleiderberge, die textilen Überreste von Menschen, deren Blut in den Fasern klebt und die Geschichte von Gewalt erzählt, die der Mensch dem Menschen angetan hat, immer wieder und weiter antut. Diese Leichenkleider/Kleiderleichen sind

auch die inneren Figuren der Geschichte Woyzecks.

Er lässt sie nun vor unseren Augen wiederauferstehen: Wie Untote tauchen sie aus dem Kleidermeer auf: Marie, der Tambourmajor, der Doktor, der Hauptmann ... Wie in einem Traum spielt Woyzeck seine Erlebnisse, die andernorts und zu einer anderen Zeit in seiner Biografie real stattgefunden haben, noch einmal fast zwanghaft für sich durch.

Die Zuschauer sind im „Woyzeck“ der Karlsruher Theatermacher die Voyeure einer Menschenschau.

„Wir Zuschauer sind die Voyeure, die dieser ‚Menschenschau‘ beiwohnen“, formulieren die Theatermacher. Insofern werde der Marktschreier aus Büchners Dramenfragment zur dramaturgischen Klammer, zum Überbau: Woyzeck selbst wird in dieser Jahrmarktsbude ausgestellt. Auf dem kapitalistischen Markt wird er zur zynischen Allegorie für die überall verratenen und verkauften Bastarde, „für die wir kein Auge haben, die sich immer schon in den schattigen Ecken irgendwelcher Hinterhöfe herumdrücken, sich in Altkleider-Containern wegducken und ihrem eigenen Getrieben-Sein hinterherdackeln. Das sind wir!“

„Man versenke sich einmal in das Leben des Geringsten!“, schrieb Georg Büchner in seiner Erzählung „Lenz“. Genau das, erklären die Karlsruher Theatermacher, tut Büchner mit „Woyzeck“ – eben allegorisch und politisch kritisch. red